

# Wirklich eille spur Wilder

## Unterwegs im Nationalpark Schwarzwald

Eine Reportage. Text und Fotos: Elmar Langenbacher, Buchautor „Mein Licht. Meine Stille“.



**M**ystisch geht die Sonne über dem Elsass unter, der Himmel verfärbt sich. Die Palette der Orangetöne scheint unendlich. Weit ist das Land, das vor uns am Horizont liegt, ursprünglich die Natur um uns herum.

Die Ränder der Wolken leuchten, Sonnenstrahlen durchbrechen den weichen Flaum. Die Bergketten flimmern. Es ist so still. So unendlich still. Alle stehen einfach nur so da, auf der Aussichtsplattform des Lotharpfades und genießen.

Der Wald erholt sich wieder. Jungpflanzen umsäumen Totholz im naturbelassenen Gebiet rund um den Lotharpad



Arne Kolb – mit vollem Herzen Nationalpark-Ranger



Arne Kolb erklärt den natürlichen Kreislauf am „Totholz“



Abenteuerlich sind die Wege durch die wiedererwachende Natur am Lotharpfad - auch für Kinder ein Erlebnis



Licht fällt wieder auf den Boden und gibt Sträuchern und Gräsern eine Chance

Atemberaubend geht die Sonne über dem Elsass unter



Über den neuen Nationalpark Schwarzwald ist in den vergangenen Jahren viel geredet worden. Und diskutiert, gestritten. „Die Natur in ihrer ursprünglichsten Form sich selbst überlassen und bewahren“, sagten die Einen, „der Borkenkäfer bringt die Wälder um“, die Andern. „Wir haben doch schon einen Naturpark Schwarzwald“ sagen die Nächsten. Ich habe viel über das Thema gelesen, so und so. Deshalb will ich es jetzt genau wissen.

Arne Kolb heißt der Nationalpark-Ranger, der die Gruppe am Parkplatz des „Lotharpfades“ begrüßt. Meliert das Haar, meliert der Bart. Er strahlt die Ruhe in sich selbst aus. Warm fällt das Abendlicht über die Sträucher und Bäum-

Sturm verändert, es fällt auch wieder Licht auf den Boden“. Das freut auch kleinwüchsige Pflanzen, der beginnende Weg hat Heide-Charakter. Und es entstand wieder optimaler Lebensraum für zahlreiche Tierarten.

Die Weißtanne bestimmte zu Urzeiten das Bild des Schwarzwaldes. Nach der Rodung durch die Landwirtschaft, die Weideflächen für die Tiere brauchte, sowie durch die Holzwirtschaft, die Flößer, Glasbläser oder Köhler in früheren Zeiten, entwickelten sich Grinden, teilweise Moore. Es wurden schneller wachsende Fichten gepflanzt. Die konnte man schneller wieder ernten. Nur, Fichten sind Flachwurzler und nicht so widerstandsfähig wie Weißtannen, fallen bei Sturm schneller um. Zahlreiche mächtige „Wurzelteller“, wie der Fachmann es nennt, liegen am Wegesrand. Arne Kolb erklärt uns das Wurzelwerk, wie die Wurzeln sich verzweigt um Steine klammerten. Haben nichts genutzt. Die Steine.

*„wir wollen, dass Wildtiere wieder erlebbar sind“*

chen, streift über das Infohäuschen. Forstbeamter und Revierförster sei er gewesen, die Idee des Nationalparkes habe ihn fasziniert. Nun sei er Nationalpark-Ranger. „Aus Überzeugung“. Das spürt man, so wie er das sagt. Der Nationalpark bietet zahlreiche geführte Touren durch die wiederentdeckte Wildnis an, die Tour über den Lotharpfad ist eine davon.

Wiederentdeckt wurde dieses Stück Wildnis bereits kurz nach dem Orkan Lothar, der an Weihnachten 1999 eine Schneise der Verwüstung auch hier oben auf der Schwarzwaldhochstraße zog. Schnell war die Idee geboren, dass man das vom Sturm zerstörte Gebiet sich selbst überlassen würde, um zu schauen, wie es sich wieder entwickelt. Die umgestürzten Bäume ließ man genau so liegen, wie sie umgefallen waren. Bis heute. Und morgen. Massenhaft waren sie umgefallen, nur einzelne hohe Bäume stehen noch in dem Gebiet. Engagierte Menschen bauten Wege über die kreuz und quer liegenden Bäume, mit Holzbrettern, Brücken und Stegen. „Totholz“ wie der Ranger es nennt, konnte sich entwickeln. Wertvolle Brutstätte für den natürlichen Kreislauf der Natur. „Das Landschaftsbild hat sich durch den

Verzaubernd fällt das Licht durch die Zweige, bringt die Blätter und Nadeln zum Glitzern. Die Gruppe geht im Entenmarsch auf den Holzdielen dem Ranger hinterher, hinein in den Wald. Der Wald ist dabei, sich zu erholen, die Bäume sind schon einige Meter hoch. Abenteuerlich zieht sich der Weg hindurch. Wir laufen in die untergehende Sonne, geheimnisvoll deren Schein.

„Wir wollen auch, dass Wildtiere wieder erlebbar sind. Aber bitte bleiben Sie auf den Wegen, gehen Sie nicht abseits, das würde die Tiere erschrecken.“ „Kanalisation der Besucher“ nennt er das. Arne Kolb erzählt uns vom Borkenkäfer, vom Auerhahn, von Hirschen, von Luchsen und von Wölfen. „Aber Wölfe gibt es im Schwarzwald keine mehr.“ Der Himmel färbt sich rosa.

Der Höhepunkt der Tour. Wir erreichen die Aussichtsplattform. Atemberaubend. Unglaublich schön. So friedlich. Als sich die Sonne knallrot färbt wird es still auf der Plattform. Ganz still.





Mystisch stülpt sich Nebel über den Nationalpark, macht ihn noch abenteuerlicher und wilder

Im Bann des Wilden Sees“ heißt eine weitere Führung. Es ist Sonntag. Und es regnet. Es wird mir schnell klar, dass der Nationalpark keine reine Schönwettergeschichte mit blauem Himmel ist. Natur ist Natur. Und manchmal ist sie eben „eine Spur wilder“. Egal. Egal ist es auch dem vitalen Rentnerhepaar aus Reutlingen. Elisabeth und Jakob. Rüstig sind sie, die Regenponchos übergezogen. Ich habe eine Windjacke an. In trendigem Orange, mit atmungsaktiven Multifunktionszonen zwar, aber nicht wasserdicht, das wird sich rächen. Lukas Schmidt heißt heute der Ranger. Ein Strahlen zieht sich über sein Gesicht, trotz des Regens. Jung ist er, studiert Forstwirtschaft und ist am Wochenende ehrenamtlicher Ranger. Wir treffen uns am Ruhstein, wo einst die schwäbisch-badische Grenze verlief.

Mystisch, sehr mystisch ziehen die Nebelschwaden durch den Wald, geheimnisvoll und schemenhaft zeichnen sich die Konturen der Bäume darin ab, wechseln ihre Gestalt von einem Moment zum anderen. So entstanden Schwarzwaldsagen. Zart die milchigen Grüntöne der Wiesen. Lukas Schmidt betreibt im Studium Forschung. Borkenkäfer-

*„Es wird mir schnell klar, dass der Nationalpark keine reine Schönwettergeschichte ist“*

Forschung. Unzählige Arten von Borkenkäfern gibt es, für die Fichten ist aber nur der „Buchdrucker“ gefährlich. Ein „primärer“. Aus seinem Rucksack kramt Lukas ein Döschen mit Borkenkäfern hervor, winzig sind die, sehen sehr harmlos aus. Und ein Stück Baumrinde, es zeigt die Fressspuren der Käfer. „Die Borkenkäfer gehen gerne an geschwächte Bäume und nur an Fichten in bestimmtem Alter“. Will sagen, widerstandsfähigere Tannen blieben verschont und nur wenn alle Fichten gleichzeitig gepflanzt wurden, können auch alle befallen werden. Mischwald heißt das Zauberwort der Zukunft. In der Sorte und im Alter. Der Nationalpark ist in drei Zonen aufgeteilt, so dass der Borkenkäfer, der seine berechnete Rolle im Kreislauf der Natur hat, nicht auf den Nutzwald außerhalb des Nationalparkes übergreifen kann.

Der Regen wird stärker, die Mystik auch. Erfahrungsvorsprung durch Alter. Jakob und Elisabeth sind noch trocken, ich bin durchnässt. Totholz auch neben diesem Weg. Nicht nur liegend, wie Kunstwerke strecken sich die stehend abgestorbenen Bäume in den Nebelhimmel. Geheimnisvoll. Wir betreten Bannwald. Bannwald bedeutet so viel, wie „der Mensch greift nicht ein, überlässt den Wald auch hier sich selbst“. Vor über hundert Jahren von weitschauenden Naturschützern schon angelegt. Ein Glücksfall für den Nationalpark, „denn so können wir in diesem Gebiet rund um den Wilden See auf viele Jahre Erfahrung zugreifen.“ Aber hundert Jahre sind wenig. Eine Tanne oder Fichte kann achthundert Jahre alt werden. Wenn man sie lässt. Als Nutzholz wird sie schon in jungem Alter gefällt, der Kreislauf ist gestört. Gestört ist er auch, wenn die Bäume zu dicht stehen, wenn kein Licht mehr auf den Boden fällt, Wachstum von Sträuchern und Krabbeltieren verhindert. Deswegen sei es auch wichtig, gezielt Bäume aus dem Wald zu nehmen.

Der Blick hinunter auf den Wilden See ist heute leider nicht so gut. Der Karsee ist gar nicht zu sehen, versteckt sich in den Nebelschleiern. Der Abstieg zum See hat es bei schönem Wetter schon in sich, bei Regen wird er gefährlich. Wir beschließen direkt zur Darmstätter Hütte zu gehen, Vorfreude auf warme Kartoffelsuppe macht sich bei mir breit. Mit Würstchen. Ich bin durchnässt, ich friere. Büromensch. Lukas zeigt uns einen Baum, „in solchen Bäumen sitzt gerne das selten gewordene Auerwild, geschützt von unten und von oben“. Zwei Westwegwanderinnen überholen uns strammen Schrittes, sicher verpackt in Regenkleidung.

Es ist wieder Sonntag, eine Woche später. Ich will es erneut wissen, denn heute scheint die Sonne. Ich will hinunter zum See, und schließlich will ich ja auch Fotos machen. Mit blauem Himmel. Sonne lockt die Menschen



Ranger Lukas Schmidt zeigt uns Borkenkäfer und erzählt dazu viel Wissenswertes

Natur in ihrer reinsten Form. Wird die Heidelandschaft nicht bewirtschaftet oder beweidet, wächst sie allmählich wieder zu



auf die Schwarzwaldhöhe. Dieses Mal ist es nicht so einsam. Wichtig die Kanalisierung der Besucher auf Wegen durch den Nationalpark. „Es werden im Nationalpark bestehende Wege genutzt. Falls ein neuer gebaut werden müsste, wird dafür ein bestehender rückgebaut“. So kann die urwüchsige Natur erlebt werden. Selbst Mountainbiker sind willkommen. Auf den Wegen. „Der Nationalpark Schwarzwald besteht aus drei Zonen“ erklärt Madeleine Ehinger. Ranger ist keine Männerdomäne. Madeleine Ehinger hat ihr Studium zur Forstwirtschaft frisch abgeschlossen, führt nun Gruppen durch den Nationalpark. Den interessierten Menschen die Ziele des Nationalparks näher bringen. Naturschutz und Erhalt des Lebensraumes für Tiere, Artenvielfalt. Die Natur rückentwickeln in den ursprünglichen Zustand. Umweltbildung, Verständnis für natürliche nachhaltige Prozesse das Ziel. Und Forschung, „die Forschung an Pilzen, hat die Medizin schon oft weitergebracht. In der Organtransplantation zum Beispiel“. Nebenbei stärkt der Nationalpark Schwarzwald den Tourismus.

In der **Kernzone** wird die Natur sich selbst überlassen. Wild und ursprünglich. Hier wird nicht eingegriffen, der Mensch als Beobachter. Auf den Wegen und nicht daneben. Der Borkenkäfer darf hier machen was er will, man will schließlich ja auch den natürlichen Kreislauf dokumentieren. Der über hundert Jahre alte Bannwald ist das Herzstück der Kernzone. In der **Entwicklungszone** wird die Naturentwicklung „angeschubst“, Bäume auch gezielt dem Wald entnommen oder gepflanzt. Für das Licht am Boden und für die Sortenvielfalt. Der Tanne wieder eine Chance gegeben, der Rest macht die Natur. „Der Boden „wächst“ im Jahr circa ein bis drei Millimeter in die Höhe. Durch kleine Bohrungen in die Tiefe des Waldes kann man so Rückschlüsse auf den Be-

wuchs vor hunderten und tausenden von Jahren schließen.“ Das passiert jetzt mal die nächsten dreißig Jahre, Verpflichtung für die nächste Generation. Die dritte Zone ist die **Managementzone**. Hier darf und muss der Mensch eingreifen. Zum Beispiel wegen dem Borkenkäfer. „Pufferzone“. Dass dieser nicht in angrenzende Wälder privater Waldbesitzer krabbelt. Der Nationalpark ist staatliches Gelände, ergänzt durch städtische Gebiete. „Man darf sich das auch nicht so vorstellen, als ob mal eine Käseglocke über den Wald gestülpt hat, der Nationalpark besteht aus zwei großen, unregelmäßigen Flächengebieten. Der Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord hat hingegen zum Ziel, durch Projekte sanften Tourismus und die Landwirtschaft durch Vermarktung regionaler Produkte zu fördern. „Denn ohne Landwirtschaft wächst die Natur wieder zu.“

### „Der Nationalpark Schwarzwald besteht aus drei Zonen“

Die beiden Kinder in unserer Gruppe lauschen gespannt. Vergessen Playstation und Smartphone. Die Natur hat eine Chance. Und sie überraschen mit Wissen und gezielten Fragen. Bei der Kreuzotter zum Beispiel, die am Wegesrand in der Sonne liegt. Madeleine Ehinger hat auch gleich die passende Broschüre parat, zeigt weitere Fotos zur Kreuzotter, beantwortet geduldig die vielen Fragen der beiden Buben. Arne Kolb würde noch sagen, dass Kreuzottern zwar gefährlich sein können, wenn Besucher aber dort fern bleiben, wo sie nichts zu suchen haben, kann auch nichts passieren. Mit einem Schmunzeln hat er das gesagt. Deswegen nicht nur auf den Wegen bleiben, sondern auch die Hunde an die Leine nehmen. Auf den Wegen auch deshalb

bleiben, um Tiere nicht in ihrer Ruhe zu stören. „Dass Menschen auf den Wegen unterwegs sind, daran haben sie sich gewöhnt, sie wissen, es droht keine Gefahr.“ Auerhähne zum Beispiel ernähren sich überwiegend von Heidelbeeren, im Nationalpark Schwarzwald vermehren sich die stolzen Vögel dank gezielter Konzepte wieder. „Heidelbeersammler schrecken diese jedoch auf. Oder Pilzsammler.“ Besonders gefährlich wird es im Winter, wenn die Tiere ohnehin sehr geschwächt und auf Energiesparflamme im Wald ausharren, da kann eine menschliche Störung schon tödlich sein. Für das Auerwild.

Als ob ein Wandererpaar dies unterstreichen wollte, kommt es uns entgegen, der Hund nicht an der Leine. Die Rangerin klärt freundlich auf, aber: „der macht nichts, hat gar keine Zähne mehr.“

Verwunschen liegt der Wilde See nun unter uns. Dieses Mal kann ich ihn sehen. In seiner ganzen Schönheit. Abenteuerlich der steile Weg nach unten in das Kar. Von Wurzeln überzogen, Schrittsicher sollte man sein. Brotzeit am Seeufer. Ursprünglicher kann Natur nicht sein. Die Menschen einmal ausgeklammert.

Baumstümpfe, Wurzelteller und Pilze am Wegesrand. Kleine Fichten wachsen heraus, nutzen die Nährstoffe, die Bäume in den Wurzeln sammeln. „Fichten stechen, wenn man in den Zweig greift, Tannen nicht“. Tannen haben zudem weiße Streifen an der Nadelunterseite. Fichtenzapfen wachsen nach unten, Tannenzapfen nach oben auf dem Zweig. Und, Tannenzapfen zerfallen auf dem Baum. Fichtenzapfen fallen am Stück herunter. Auch den zurückgekehrten Dreizehenspecht freut dieser Nahrungsreichtum.

Nach einem moderaten Anstieg treffen wir auf einen hölzernen Bohlenweg. Die Landschaft hat sich von urwüchsig wieder in den Heide-Charakter geändert. Gerade und eben führt der Weg zur mir schon bekannten Darmstätter Hütte. Eine Eidechse sonnt sich auf den warmen Holzbrettern. Sie kennt vermutlich die Naturschutzgesetze.

Die Gruppe will direkt zurück. Schade, die Gastterrasse ist sehr einladend. Es ist ein Rundweg, das Paar mit dem Hund kommt uns wieder entgegen. Der Hund nicht angeleint. Die Natur wird, das Bewusstsein des Menschen braucht noch etwas. Die Motorengeräusche durchbrechen die Stille, als wir uns wieder der Straße nähern.

### WAS SIND RANGER?

Ranger besitzen eine naturkundliche und pädagogische Ausbildung. Sie bringen Menschen die Ziele des Nationalparks näher, klären auf.

[www.schwarzwald-nationalpark.de](http://www.schwarzwald-nationalpark.de)



Auf verwunschenen Pfaden, vorbei an Totholz, geht es zum wilden See – geduldig beantwortet Nationalpark-Rangerin Madeleine Ehinger die Fragen der Kinder

Eindrucksvolle Bäume, abenteuerliche Wege, atemberaubende Aussichten



Herzstück des Nationalpark  
Schwarzwald ist der Wilde See,  
ein Karsee im vor über hundert  
Jahren bereits geschaffenen  
Bannwald

## INFORMATIONEN ZUM NATIONALPARK SCHWARZWALD:



Das Besucherzentrum des Nationalparks Schwarzwald am Ruhestein

Am 01.01.2014 wurde der Nationalpark Schwarzwald als erster Nationalpark Baden-Württembergs gegründet. Dieser versteht sich als Dienstleister der Region. Er ist 10.062 Hektar groß und besteht aus zwei Teilgebieten am Ruhestein und am Hohen Ochsenkopf/Plättig. Er gilt als Großschutzgebiet, in dem ein kleines Stück Natur sich selbst überlassen bleiben darf und vom Nationalpark-Team verwaltet wird. Das Team soll in den nächsten Jahren aufgestockt werden. Der Mensch greift hier auf einem Teil der Fläche zukünftig nicht mehr ein. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in Baden-Württemberg und dient als Hauptaufgabe die Natur den Besuchern näher zu bringen.

Die Besucher können den Park kostenlos und auf ausgewiesenen Wegen durchqueren. Auch die Kernzonen, in denen die Natur sich selbst überlassen ist, sind zugänglich. Ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen und Führungen macht die Natur im Nationalpark für alle Altersgruppen erlebbar. Pädagogisch ausgebildetes Personal führt Schulklassen und Kindergartengruppen altersgerecht an Umwelt- und Wildnis-themen heran.

### Mehr Infos:

Nationalpark Schwarzwald, Schwarzwaldhochstraße 2,  
77889 Seebach, Tel. +49 (0) 74 49/91020, info@nlp.bwl.de,  
www.schwarzwald-nationalpark.de



Baden-Württemberg



Nationalpark  
Schwarzwald